

MO, 11. Juli 2022 | 19 Uhr
Helmut List Halle

PILGERJAHRE



Franz Liszt (1811–1886)

Aus: **Années de Pèlerinage, Troisième Année**

(Pilgerjahre, Das dritte Jahr)

Nr. 3: Aux Cyprès de la Villa d'Este 2: Thrénody

(Die Zypressen der Villa d'Este)

Nr. 2: Aux Cyprès de la Villa d'Este 1: Thrénody

(Die Zypressen der Villa d'Este)

Nr. 4: Les Jeux d'eaux à la Villa d'Este

(Die Wasserspiele der Villa d'Este)

Aus: **Historisch ungarische Bildnisse**

Sándor Petőfi (Alexander Petőfi)

Mihály Mosonyi (Michael Mosonyi)

Trauervorspiel und Trauermarsch

Aus: **Années de Pèlerinage, Première Année: Suisse**

(Pilgerjahre, Das erste Jahr: Schweiz)

Nr. 6: Vallée d'Obermann

(Das Obermann-Tal)

Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Patronanz:



Dauer der Veranstaltung: ca. 60 Minuten

Hörfunkübertragung: Dienstag, 16. August 2022, 14.05 Uhr, Ö1



PILGERJAHRE

Dem Weimarer Hofkapellmeister und national gesinnten Ungarn Franz Liszt tritt in den „Années de Pèlerinage“ der Europäer und Weltbürger gegenüber, der zeit seines Lebens unsterk durch die Lande zog. Seine „Pilgerjahre“ für Klavier brachte er zwischen 1855 und 1880 in drei Bänden heraus. Sie spiegeln in ihrer polyglotten Vielfalt die Landschaften und Menschen in drei Ländern Europas wider: in der Schweiz, Italien und Ungarn. Dabei dienten auch zahlreiche Vorlagen aus Literatur und bildender Kunst als Inspirationsquellen für Liszts pianistische Fantasie. Pierre-Laurent Aimard geleitet das Publikum in wenigen Auszügen aus dem riesigen Zyklus und weiteren Klavierstücken von Tivoli bei Rom über Ungarn und Venedig bis in die Schweiz. Das Programm beginnt im melancholisch sparsamen Klaviersatz des alten Liszt mit einem Spaziergang unter den Zypressen der Villa d'Este in Tivoli bei Rom.

Danach sprießen in demselben Renaissance-Park die weltberühmten Wasserspiele. Zwei Porträts heldenhafter Ungarn schließen sich an, ein Tribut an die Heimat, deren republikanisches Ideal 1849 brutal von den Österreichern und Russen ausgelöscht wurde. In „Trauervorspiel und Trauermarsch“ setzte Liszt seinem 1883 in Venedig verstorbenen Schwiegersohn Richard Wagner ein Denkmal. Im grandiosen Finale führt Aimard das Publikum in die Schweiz, in das Tal des fiktiven Dichters Obermann, wie es Liszt geschildert hat.



Ad notam

Années de Pèlerinage

Die „Jahre der Pilgerschaft“ sind ab 1855 im Druck erschienen und in drei „Années“ gegliedert: Das erste Pilgerjahr widmete Liszt der Schweiz und griff dafür auf Vorlagen von Schiller, Byron und dem heute vergessenen Romancier Senancour zurück. In der zweiten „Année“, Italien, verarbeitete er Sonette von Petrarca, Dantes „Göttliche Komödie“ und ließ sich von der Kunst eines Michelangelo und Raffael inspirieren. Das dritte Jahr, ein später Nachzügler aus der Zeit um 1880, beginnt in der Villa d’Este und endet in Liszts Heimat Ungarn.

Abbé Liszt in Rom und Tivoli

„Mephistopheles im Priestergewand“ – so nannte der deutsche Romkenner Ferdinand Gregorovius den Musiker Liszt, nachdem dieser sich am Tiber vom Lebemann zum frommen Abbé gewandelt hatte. Die geplante Hochzeit mit der Fürstin Carolyne von Sayn-Wittgenstein, die in der Kirche S. Carlo al Corso schon vorbereitet war, aber in letzter Sekunde vereitelt wurde, galt dem alternden Paar als Fingerzeig Gottes, sich fortan ganz in den Dienst der Kirche zu stellen. Liszt tat dies, indem er die niederen Weihen empfing, seine Zeit zwischen Rom, Budapest und Weimar aufteilte und fortan Musik zur Ehre Gottes und der katholischen Kirche schrieb. Die römischen Aufenthalte waren ihm ein willkommener Anlass, dem darniederliegenden Musikleben Roms aufzuhelfen. Der Meister sammelte eine Schar junger Schülerinnen und Schüler um sich, die mit ihren brillanten Klavierabenden bald frischen Wind in die verstaubten Salons

der römischen Palazzi brachten. Auch Liszt selbst spielte häufig und gerne – die Stücke, die er in seinen römischen Refugien zu Papier brachte.

Sein Lieblingsaufenthalt im Umland von Rom war die berühmte Villa d'Este in Tivoli, das Renaissance-Paradies hoch über den Ruinen der Villa Adriana des Kaisers Hadrian. Was sich einst Kardinal Ippolito d'Este als Refugium für den Sommer hatte erbauen lassen, um dort auch den großen Palestrina zu begrüßen, das nutzte nun Kardinal Hohenlohe, um Liszt zu beherbergen. Im Winter 1870 fand sich der Abbé hier zum ersten Mal ein: „Er ist lange in Tivoli geblieben, wo es sehr kalt ist. Er behauptet, dass die Turmzimmer, die er in der Villa d'Este – diesem wundervollen Überrest aus den Jahrhunderten italienischer Prachtentfaltung – bewohnt, sehr warm sind. Gott sei Dank! Er sieht vortrefflich aus und ist mehr als je bei guter Laune.“ So schilderte ihn Fürstin Carolyne von Sayn-Wittgenstein bei seinem ersten Aufenthalt in Tivoli. Zahllose weitere sollten folgen.

Die Zypressen und Wasserspiele der Villa d'Este

Im obersten Stockwerk der Villa d'Este bezog Liszt eine kleine Wohnung mit herrlich weitem Blick und einem idyllischen, runden Arbeitszimmer am Ende einer ungenutzten Wendeltreppe. Unter einer gemalten Pergola, zwischen Blümchentapeten, brachte der Meister poetische Klavierstücke zu Papier, in denen er auch seine Spaziergänge im Park der Villa d'Este verewigte.

„Oftmals beschaut und nebenbei componiert“, schrieb er seinem Schüler August Göllerich 1880 auf eine Fotografie, die den Blick vom Dach der Villa d'Este auf die berühmten Zypressen zeigt. Genau diesen Blick hatte Liszt im Sinn, als er 1877 zwei Klavierstücke über die Zypressen der Villa d'Este komponierte. Er nannte sie „Threnodien“, Trauerstücke, und legte tiefe Melancholie über die Vergänglichkeit des Menschen in sie hinein. Die beiden Klavierstücke „Aux Cyprès de la Villa d'Este“ bilden Nr. 2 und 3 des dritten „Pilgerjahrs“.

Als Nr. 4 schließt sich eines der berühmtesten Klavierstücke des alten Liszt an: „Les Jeux d’eau à la Villa d’Este“. Darin schilderte er im unvergleichlichen Schäumen und Sprudeln der Klänge die berühmten Wasserspiele der Villa d’Este – von der „Straße der hundert Fontänen“ bis zur Wasserorgel und ihrem gewaltigen Bassin. Damit schuf er „das Vorbild für alle musikalischen Springbrunnen, die seither geflossen sind“, wie Ferruccio Busoni meinte. Alfred Brendel nannte das Stück „ein Modell des Impressionismus“.

Trauerstücke für zwei ungarische Helden

Auf dem St. Leonhards-Friedhof in Graz ruht ein hoch dekoriertes Militär der Habsburgermonarchie, den die Ungarn nur als den „Blutrichter von Arad“ kennen: Julius Freiherr von Haynau. In Kassel als unehelicher Sohn des dortigen Kurfürsten geboren, hatte sich der Nordhesse seine Sporen im österreichischen Heer während der napoleonischen Kriege verdient. Schon während des italienischen Aufstands von 1848 brachte ihm sein brutales Vorgehen gegen die Lombarden den Beinamen „Hyäne von Brescia“ ein. Im Mai 1849 wurde er vom jungen Kaiser Franz Joseph mit dem Oberkommando in Ungarn betraut, um den „Aufstand“ endlich in den Griff zu bekommen. Im Aufwind des Jahres 1848 hatten die Ungarn die Schwäche der Zentralregierung in Wien dazu genutzt, sich ein eigenes Parlament zugestehen zu lassen. Am 15. März 1848 feierten die Liberalen des Landes die Bildung einer freien Regierung unter Premierminister Lajos Batthyány. Ab September 1848 versuchten die Österreicher, der Lage im „rebellischen“ Nachbarland Herr zu werden, doch erst als die Russen auf den Plan traten und Freiherr von Haynau das Regiment übernahm, wendete sich das Blatt. Die ungarische Armee musste im August 1849 kapitulieren. Anfang Oktober lockte Haynau die 13 gefangenen Generäle mit der Zusicherung freien Geleits ins heute rumänische Arad. Dort wurden sie vor ein österreichisches Exekutionskommando gestellt. Am selben Tag wurde auf Haynaus Drängen hin der in Budapest inhaftierte Premierminister

Batthyány erschossen. Der Traum von der Freiheit Ungarns endete im Kugelhagel der Österreicher.

Noch heute begehen die Ungarn den 6. Oktober als nationalen Trauertag. Liszt war einer der ersten, der die Trauer öffentlich machte, indem er den „October 1849“ in seinem Klavierstück „Funérailles“ verewigte und zudem Porträts der 1849 hingerichteten oder gefallenen Helden verfasste. 1877 komponierte er das Klavierstück „Dem Andenken Petöfis“ auf den Dichter und Nationalhelden Sándor Petöfi, der 1849 in der Schlacht bei Segesvár gegen die Österreicher gefallen ist. Nicht zu den Helden von 1849/49 zählte der Komponist Mihály Mosonyi. Er war 1815 als Michael Brand in Frauenkirchen (heute Burgenland) geboren worden und änderte seinen Namen erst 1859 in das ungarische Mihály Mosonyi, als er sich unter Liszts Einfluss zum Komponisten von Nationalmusik wandelte. Als er Ende Oktober 1870 in Budapest starb, sandte ihm Liszt einen komponierten Nachruf hinterher.

Trauermarsch für Richard Wagner

1883 erreichte Liszt eine andere Trauernachricht, die er schon schmerzlich erwartet hatte: Am 13. Februar war in Venedig Richard Wagner verstorben. Liszts letzter Besuch im Palazzo Vendramin-Calergi war von der Todeskrankheit seines einstigen Mitstreiters und von Spannungen mit seiner ungeliebten Tochter Cosima, nunmehrige Frau Wagner, überschattet. Als die Trauernachricht endlich eintraf, reagierte Liszt sofort mit einem Klavierstück „R. W. – Venezia“. Zwei Jahre später arbeitete er das Motiv dieses kurzen Trauerstücks zu einem Diptychon auf den großen Wagner aus: „Trauervorspiel und Trauermarsch“.

Liszt in der Schweiz

Mit dem letzten Stück des Programms lenkt Pierre-Laurent Aimard zurück zum Liszt der jungen Jahre, dem „Tastenlöwen“ auf Wander-

schaft durch Europa. Die Idee, ein musikalisches Reisetagebuch zu schreiben, kam dem „Pilger“ Liszt schon 1835 während einer Reise durch die Schweizer Alpen an der Seite seiner damaligen Geliebten, der Gräfin Marie d'Agoult. Die Pariser Aristokratin hatte ihren Mann verlassen, um sich mit Liszt in der Schweiz zu treffen und in Genf Asyl zu suchen. Dort kam im Dezember das erste gemeinsame Kind zur Welt. Im März darauf begann Liszt mit dem „Album d'un voyageur“, dem „Album eines Reisenden“, dem er seine Eindrücke von den Schweizer Bergwanderungen an der Seite Mariés anvertraute. 1840/41 erschien diese Sammlung im Druck, deren erster Teil im Wesentlichen aus jenen Stücken bestand, die 20 Jahre später in überarbeiteter Form die „Première Année de Pèlerinage“ bilden sollten.

Obermann in seinem Alpental

Zu diesen Klavierstücken des jungen Genies von 24 Jahren gehört auch „Vallée d'Obermann“ – zum Schweiz-Jahr der „Années“ gehörig, aber schon 1835 komponiert. Damals war die literarische Welt hingerissen von einem französischen Roman, der bereits 1804 erschienen war, in der Erstausgabe aber kaum Leser gefunden hatte: „Obermann“ von Étienne Pivert de Senancour (1770–1846). Erst die Romantiker – George Sand, Balzac und Liszt – feierten diesen verkannten Briefroman als Werk eines Genies. Sein Held Obermann sucht in der Einsamkeit der Schweizer Alpen Abstand von den überfüllten Städten mit ihrer künstlichen Raffinesse und ihrer Hinterlist. Er strebt nach Einfachheit und Selbsterkenntnis und findet sie mitten in der rauen Natur der Berge: „Ein finsternes Tal ist für mich der einzige lebenswerte Ort,“ lautet Obermanns Devise. Eben dieses Tal hat Liszt in seinem Klavierstück geschildert, und zwar als düsteren Abgrund, in dem der Held die tiefsten Geheimnisse der menschlichen Seele erkundet: „Der Mensch ist vergänglich, doch lasst uns widerstrebend sterben, denn wenn uns schon das Nichts erwartet, so lasst uns wenigstens nicht so tun, als wäre dies ein gerechtes Schicksal!“

Getreu diesem Wahlspruch Obermanns steigert sich die leise Klage zu Beginn schon bald zu äußerster Verzweiflung, wechseln die Affekte rasch und heftig, türmen sich orchestrale Klangmassen auf wie die Steilwände von Obermanns Tal. Aus einem Thema von geradezu Wagner'scher Inbrunst entsteht ein Liszt'sches Klanggebirge – für den Pianisten ebenso herausfordernd wie für den Bergsteiger eine Steilwand in den Schweizer Alpen.

Josef Beheimb



Der Interpret

Pierre-Laurent Aimard, Klavier



Grenzenlos ist die musikalische Sphäre des Starpianisten aus Lyon. Mit zwölf Jahren von Olivier Messiaen entdeckt, arbeitete er mit den Großmeistern der Neuen Musik wie Boulez, Stockhausen oder Ligeti zusammen. Doch auch seine Neudurchdringungen von Werken Bachs, Mozarts oder Beethovens besitzen weltweit Referenzstatus.





*Ein innovatives Bandprojekt von Styriarte und
Raiffeisen Kulturförderung*

Gemeinsam mit der Raiffeisen-Landesbank Steiermark hat die Styriarte nach Musiker:innen und Bands gesucht, die bei jeweils einer von fünf After-Show-Partys im Anschluss an Styriarte-Konzerte auftreten. Bei der diesjährigen musikalischen Reise um die Welt bietet das Festival auch jungen Acts eine Bühne und schafft Platz für unterschiedlichste Musikstile. Getragen wird das Projekt von der **Raiffeisen Kulturförderung**, die sich unter anderem aus Prozentanteilen der beim Kultur-Bankomat in der Herrngasse abgehobenen Beträge speist.

Die **After-Show-Partys** finden jeweils im Anschluss an fünf Styriarte-Konzerte im **Foyer der Helmut List Halle** statt.

Sie sind bei *freiem Eintritt* für alle zugänglich.

HEUTE spielt für Sie ab 20.30 Uhr: **Florian Pichlbauer**

Siehe nächste Doppelseite



Florian Pichlbauer

11.07. | 20.30

Foyer | Helmut List Halle

Globetrotters #2 Raiffeisen Kulturförderung



Bekanntheit erlangte Florian Pichlbauer als Frontman der Grazer Indie-Rock Band „The Krons Kies“. Nun startet er mit seinem Solo-Projekt durch. Die neuen Songs leben von reduzierten Arrangements und sanftem Gesang und erinnern an Indie-Bands wie Kings of Convenience oder Elliot Smith. Unterstützt wird er auf der Bühne von Multi-Instrumentalist und Sänger Niki Waltersdorfer, der Pichlbauer auch als Produzent zur Seite steht.

NEW ALBUM

**DEZEMBER
2022**



Mit freundlicher Unterstützung von creativcommons.org, alamy.com,
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at

Die Vielfalt der Museumswelt erleben!

Mit dem **Jahresticket** genießen Sie 12 Monate lang Kunst, Kultur und Natur im Universalmuseum Joanneum!

19 Museen
12 Monate
19 € (statt 25 €)
jahresticket.at

Bestellung unter
www.jahresticket.at/styriarte

Ausstellungsprogramm
www.museum-joanneum.at/jahresprogramm

Universalmuseum Joanneum
jahresticket@universalmuseum.at
Tel: +43-660 / 1810 489

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

* ausgenommen Tierwelt Herberstein, Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte • Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburtshaus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach



FESTS SPITEL SOM MER

KULTUR. RAUM GEBEN

von Juni bis September – auch in der 3satMEDIATHEK



Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen

city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at

